

wird die Stellung des Papstes in der Frage der torneamenta berührt. Das wäre nur denkbar entweder in der Zeit vor dem Erlass der Bulle, also in der ersten Hälfte des Monats September — das scheint aber ausgeschlossen, denn es fehlt ein Hinweis, dass der Kaiser unmittelbar vorher gestorben ist, und sein Tod wurde z. B. in Deutschland erst Ende September bekannt — oder im November und December d. J., als die Angelegenheit der torneamenta für erledigt gelten konnte. Für letzteren Termin sprechen auch sonst manche Umstände. Die Gesandten sollen den König entschuldigen, weil in letzter Zeit nichts für den Kreuzzug geschehen ist, d. h. seit Juni, als die allgemeine Begeisterung wieder einmal hervorgetreten war¹.

Wie wir aus dem Briefe des Erzbischofs von Köln vom 15. Jan. 1314² wissen, hat der Papst grade im December an die rheinischen Kurfürsten über die Wahlangelegenheit geschrieben, vielleicht im Anschluss an die Verhandlungen mit Philipp dem Schönen. Dabei ist dann nicht ausgeschlossen, dass er wie schon im Jahre 1308 seinerseits nicht in genau gleichem Sinn an die Kurfürsten schrieb, als das König Philipp wünschte. Innerhalb dieses Zeitraums (Nov. Dec.) möchte ich jedoch den Bericht nach Möglichkeit hinaufrücken und etwa der ersten Hälfte des Novembers zuweisen. Denn es ist zu betonen, dass bei den Verhandlungen zu Rense am 2. Jan. 1314 Vertreter eines französischen Prinzen nicht erschienen sind und überhaupt von einer solchen Candidatur gar nicht mehr die Rede war. Sonst würden die Briefe der beiden Erzbischöfe vom 15. und 29. Jan., die bei Theiner a. oben a. O. gedruckt sind, darüber sicher berichtet haben, einerlei wie sie sich damals selbst zu der Frage verhielten. Die Hoffnungen und Wünsche, die der König in unserem Berichte hegt, sind nur in einem viel früheren Stadium der Verhandlungen möglich. Auch konnten die beiden Erzbischöfe nur in einem solchen ihre ausserordentliche Bereitwilligkeit ('multum affectabant'), im Sinne Philipps zu wählen, diesem gegenüber bekennen; obwohl nicht verschwiegen werden darf, dass auch 1308 der Mainzer Erzbischof Peter sich den Gesandten Philipps gegenüber andauernd entgegenkommend verhielt, obwohl er längst im Stillen für Heinrich von Luxemburg und nicht für Karl von Valois agitierte³. Endlich kann aus all diesen Gründen der Be-

1) Siehe oben S. 562 N. 3.

2) Siehe oben S. 565 N. 5.

3) Siehe Wenck a. a. O. S. 109 N. 2.